

Zur Geschichte des untersteirischen Klosters Geirach

Fünf bisher unbekannte Urkunden

Reiner Puschnig

In dem heute zu Jugoslawien gehörenden Teil der Untersteiermark liegen nahe nebeneinander die beiden ältesten Kartäuserklöster Deutschlands: Seitz und Geirach. Seitz, südwestlich von Gonobitz gelegen, geht auf die Gründung des steirischen Markgrafen Otakar III. zurück,¹ der am Ausgang des Jahres 1164 das Kloster als erstes dieses Ordens auf deutschem Sprachgebiet errichtete und mit burgundischen Mönchen besiedelte.² Nicht ganz zehn Jahre später gründete das Bistum Gurk unter dem Bischof Heinrich I. auf dem Gurker Besitz, der sich in der Gegend von Tüffer-Steinbrück, anschließend an das Gut des Landesfürsten,³ nach Osten über Montpreis und Peillenstein an der Sotla hin erstreckte, in der Einsamkeit des Graschnitztales⁴ die zweite Kartause: Geirach.⁵ Die Gründung von Geirach bestätigte Papst Alexander III. im Jahre 1173 oder 1174.⁶

Seitz, Geirach und die im Jahre 1407 durch die Cillier Grafen gegründete dritte Kartause in der Nordostecke des Aquileier Patriarchates, Pletriach in Krain,⁷ waren in den folgenden Jahrhunderten durch eine enge Schicksalsgemeinschaft verbunden: alle drei hatten unter der Türkennot schwer zu leiden,⁸ wurden von den Bauernaufständen des ausgehenden 16. und des 17. Jahrhunderts heimgesucht⁹ und zeigten endlich in derselben Zeit auch den gleichen Verfall der Klosterzucht, so daß der Gedanke erwogen wurde, alle drei Klöster aufzuheben. Während Seitz sich als Kartause bis zur josephinischen Zeit erhalten konnte, traf die beiden anderen Klöster dieses Los: Geirach wurde 1595 dem Grazer, Pletriach etwa zur selben Zeit dem Laibacher Jesuitenkollegium zugesprochen und gingen damit dem Kartäuserorden verloren. Die Jesuiten ließen das Klostergebäude Geirach verfallen, wie

¹ UB. I, n. 485.

² Buchberger Michael: Lexikon für Theologie und Kirche², Freiburg/Wr. 1937, Bd. IX, Sp. 435; daselbst auch Literatur über Seitz.

³ Dopsch: Landesfürstl. Gesamturbare der Steiermark, S. 35 f.

⁴ Heute Gračnica.

⁵ Die Urkunde ist nicht erhalten, sie ist aus der päpstlichen Bestätigung (siehe folgende Anmerkung) zu erschließen. Vgl. dazu Mon.Car. I, Seite 14.

⁶ UB. I, n. 558. — Germ.Pont. I, 137.

⁷ Buchberger a. a. O., Bd. VIII, Sp. 329.

⁸ Krones Fr.: Türkeneinfälle in Untersteiermark, BtrKstG. 7/1870, S. 1 ff. — Ilwof Fr.: Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark, MhVSt. 9/1859, S. 179; 10/1860, S. 207; 11/1861, S. 203. — Pirchegger: Geschichte der Steiermark II, S. 83.

⁹ Krones Fr.: Aktenmäßige Beiträge zur Geschichte des windischen Bauernaufstandes vom Jahre 1573, BtrKstG. 5/1868, S. 17, 19, 27 f., Akt Nr. 11, 12, 42. — Pirchegger: Gesch. d. St. II, S. 510.

aus dem Stich Georg Matthäus Vischers in seiner „Topographia ducatus Styriae“ (um 1680) hervorgeht, auf dem die alte eigentümliche — ordensbedingte — Klosteranlage noch deutlich erkennbar ist. Das heutige Schloß wurde um 1800 von Grund auf neu erbaut, nur die Kirche gehört dem ursprünglichen Bestande an. Nach der Austreibung der Jesuiten im Jahre 1773 wurden Geirach und Plettriach Staats Herrschaften; Seitz wurde bald darauf ebenfalls von Josef II. aufgehoben, von den Mönchen verlassen und verfiel zur Ruine. Plettriach wurde 1898 vom Kartäuserorden wieder erworben und ist seither wieder Kartause.

Während bei Seitz die geschichtlichen Quellen reich fließen und fast alle Urkunden im Original im Steiermärkischen Landesarchiv liegen, ist die Lage bei Geirach ungünstiger: wir kennen nur eine geringe Zahl von Urkunden und verschwindend wenig Originale. Als ich anlässlich der Vorarbeiten zum IV. Band des steirischen Urkundenbuches das Urkundeninventar und ein Kopialbuch bearbeitete, die in der Zeit um 1568 bei der Übergabe des Klosters an die Jesuiten und den vorhergegangenen Verhandlungen angelegt worden waren,¹⁰ fand ich nicht weniger als zehn Urkunden abgeschrieben auf, die bisher weder im Wortlaut oder Regest noch auch in der Literatur bekannt waren. Fünf dieser Urkunden sollen im folgenden als Nachtrag zum II. und III. Band des steirischen Urkundenbuches veröffentlicht werden, da sie in die Zeit von 1214 bis 1246 fallen.

Die älteste Geschichte von Geirach.

Geirach¹¹ wurde als Gegenründung zu Seitz vom Gurker Bischof Heinrich I. zwischen 1170 und 1174 auf Gurker Boden errichtet. Der Kartäuserregel entsprechend lag das Kloster in öder, einsamer Gegend in dem schmalen Graschnitztal, das kaum Platz für die Kirche, die Zellen und den Garten bot und sich gegen Osten und Westen verengt; die Umgebung ist mittelgebirgig, meist bewaldet und wenig fruchtbar, ohne größere Äcker und Weingärten.¹² Kaum besser ist die Verkehrslage: gegen Osten führt eine Straße durch das Graschnitztal nach Montpreis, dem Sitz eines Gurker Lehensmannes und dem Mittelpunkt einer großen Herrschaft; ein Römerweg geht durch den engen Lahougraben am Laisberg (Lisca) vorbei nach Laak an der Save; nach Nordosten endlich zieht ein Weg über St. Leonhard (na vrhu) nach Tüffer, dem großen landesfürstlichen Amt. Immerhin sind die Wege doch so bedeutend, daß sie einige Male die Türken in die Gegend des Klosters lockten, das unter ihnen mehrmals zu leiden hatte.

Der Besitz von Geirach kann unmittelbar nach der Gründung nicht groß gewesen sein. Er dürfte sich südlich des Graschnitztales bis zur Wasserseide, dem Laisberg, und östlich nicht viel über Marindorf (Marijina vas) hinaus erstreckt haben. Die Nord- und Westgrenze bildete der Lauf der Graschnitz bis etwas über das Kloster hinaus.¹³ Bald stellte sich heraus, daß das Kloster auf dieser Grundlage nicht lebensfähig war. Herzog Ottokar VI. griff zwar ein und schenkte

um 1185 dem Kloster das Dorf Grahousche nördlich von Geirach,¹⁴ Bischof Dietrich von Gurk zur gleichen Zeit die Zehente von den Lebensmitteln im Schloß Peilenstein an der Sotla,¹⁵ die er im folgenden Jahre nochmals bestätigte.¹⁶ Aber diese Maßnahmen halfen nicht; die steigende Armut lockerte die Klosterzucht, und als die Grande Chartreuse im Jahre 1199 das Kloster visitierte, entschloß sie sich, es aufzuheben.¹⁷ Daraufhin zog Bischof Ekkehard von Gurk die Güter ein und schenkte sie im folgenden Jahre dem Chorherrenstift Gurk, befiel sich jedoch die Bestätigung des Geiracher Propstes vor.¹⁸ Das Generalkapitel des Kartäuserordens genehmigte, daß die bisherigen Geiracher Mönche entweder in andere Orden eintreten oder in ihr Stammhaus zurückkehren könnten.¹⁹ Die Chorherren zogen nun aber nicht in das verlassene Kartäuserkloster ein, das ihnen zu abseits gelegen war, sondern in das Konversenhaus, das östlich von Geirach beim heutigen Marindorf in einer Talweitung lag.

Bald nach der Errichtung der Propstei Geirach machten sich jedoch Gegenströmungen geltend, die auf eine Wiederherstellung der Kartause hinzielen. Der Seitzer Prior Nikolaus, dessen Kloster damals eine Blüte erlebte, soll sich selbst darum bemüht haben.²⁰ Doch Bischof Walter von Gurk war für diesen Plan nicht zu gewinnen. 1203 bestätigte er seinem Domstift den Besitz der Propstei Geirach,²¹ 1204 erklärte Propst Ulrich von Gurk, es bestünde nicht die Absicht, den Orden in Geirach zu ändern,²² endlich bestätigte auch der Patriarch Wolfger von Aquileia bei einem Aufenthalt in Windischgratz den bestehenden Zustand.²³

Sollte also der Plan der Wiedererrichtung einer Kartause Wirklichkeit werden, mußte man einen anderen Stifter suchen. Er fand sich in Herzog Leopold VI. von Österreich und (III.) von Steiermark. Dieser stellte 1209 die Kartause Geirach wieder her,²⁴ baute die Gebäude neu auf und wies Geirach Teile seines eigenen Besitzes zu, da der frühere Geiracher Besitz sich ja in Händen der Propstei Geirach befand. Der neue Besitz der Kartause lag im Nordwesten des Klosters gegen Tüffer, das der Mittelpunkt der herzoglichen Besitzungen in der Untersteiermark war. Papst Innozenz III. bestätigte 1212²⁵ und 1214²⁶ das Bestehen der Kartause und deren Rechte. Daneben wurde aber die Propstei Geirach aufrechterhalten, ja Gurk erhielt noch 1218²⁷ und 1223²⁸ Bestätigungen darüber. Erst 1227 dürfte die Propstei zu bestehen aufgehört haben,²⁹ jedenfalls versiegen zu dieser Zeit die Nachrichten

¹⁴ UB. I, n. 653.

¹⁵ Erschlossen aus der päpstlichen Bestätigung 1185 II 18, Verona: UB. I, n. 635, und aus der Urkunde von 1186 (s. die folgende Anmerkung; vgl. auch Anhang Nr. 3 und die Bemerkung bei Nr. 5 unten S. 135).

¹⁶ 1186 III 2 Straßburg: UB. I, n. 653.

¹⁷ (1199) Chartreuse: Mon.Car. I, n. 376.

¹⁸ 1200 IV 13 Gurk: UB. II, n. 31.

¹⁹ Siehe Anmerkung 17.

²⁰ Stegenšek a. a. O.

²¹ 1203 V 26 Straßburg: UB. II, n. 62.

²² Mon.Car. I, n. 400.

²³ 1205 V — Windischgratz: UB. II, n. 69.

²⁴ 1209 IX 9 Marburg: UB. II, n. 98 — vgl. Pirchegger: Gesch. d. St. I², S. 194.

²⁵ 1212 IV 13 Lateran: UB. II, n. 120.

²⁶ Siehe unten Urkunde Nr. I, S. 130.

²⁷ 1218 VII 23 Gurk: Mon.Car. I, n. 478.

²⁸ Mon.Car. I, n. 497.

²⁹ Stegenšek a. a. O.; die von Drožen a. a. O. S. 279 und 292 aufgestellte Behauptung, daß 1230 noch eine Bestätigung darüber durch Bischof Ulrich von Gurk erfolgt sei, kann ich urkundlich nicht belegen.

¹⁰ Siehe unten S. 124 f.

¹¹ Drožen Ignaz: Bistum und Diözese Lavant (1881), IV/2, S. 272—342; Pirchegger: Gesch. d. St. I², S. 365 f.; Aber die Anfänge des Klosters: Stegenšek Al. im Marburger Casopis VIII, S. 1 ff.; Die Kirche der Kartause G.: „Kirchenschmuck“ 26/1895, S. 89—92; unerklärlicherweise fehlt der Artikel Geirach bei Buchberger a. a. O.

¹² Beschreibung der ... Staats Herrschaft Geirach, LZM., Finanzlandesdirektion, Staatsgüter, Bücherreihe S 163.

¹³ Stegenšek a. a. O.

über sie, während ein Großteil ihres Besitzes von Herzog Leopold VI. aufgekauft wurde, der damit das Gut der Kartause vergrößerte.

Die zweite Gründung der Kartause Geirach wurde also von Herzog Leopold VI. in feierlicher Weise in Marburg an der Drau vollzogen.³⁰ Da alle ehemaligen Gebäude, soweit sie sich nicht in Händen des Gurker Kapitels befanden, arg verwahrloost waren, ließ der Herzog auf seine Kosten alles neu erbauen.³¹ Der neue Wirtschaftsmittelpunkt war der Maierhof (heute: Marof) an der Graschnitz. In dieser Urkunde sind zum erstenmal die Grenzen des Geiracher Besitzes genau umschrieben.

Der Heilige des neuen Klosters wurde wenig später St. Mauritius, dessen Reliquien die Mönche aus Frankreich mitgebracht hatten. Seit dieser Zeit hieß das Graschnitztal auch Vallis sancti Mauriti.

Im Jahre 1224 gewährt Herzog Leopold VI. dem Kloster Freiheiten an der von ihm erbauten steinernen Brücke über die Save.³² Im Jahre 1227 setzt der Herzog aller Armut des Klosters tatkräftig ein Ende.³³ Zu dem früheren Besitz nördlich des Graschnitztales kauft er um 100 Mark Friesacher Pfund Land vom Bischof von Gurk und erweitert damit den nördlich von Geirach gelegenen Besitz nach Süden bis zur Wasserscheide, hat also wahrscheinlich die gesamten Güter Geirachs aus der Zeit der ersten Gründung dazugekauft. An diese Urkunde schließt sich eine Fälschung.³⁴

Dieser umfassenden Neuausstattung des Klosters folgt im nächsten Jahre eine ebenso große Bestätigung der Rechte und Freiheiten durch Papst Gregor IX.³⁵

1243 tritt auch Herzog Bernhard von Kärnten in die Reihe der Wohltäter des Klosters ein und schenkt ihm eine Baustelle in Laibach.³⁶ Auch diese Urkunde wurde zur Grundlage einer Fälschung genommen.³⁷

Die Überlieferung der Urkunden.

Die neu aufgefundenen Geiracher Urkunden sind in der Handschrift Weiß 983 (alt Suppl. 1096) des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchives überliefert. Zahn und Jaksch haben diese Handschrift nicht gekannt, hingegen wird sie in der *Germania Pontificia*³⁸ zitiert. Die Handschrift besteht aus einem Papierheft in Folioformat von 48 Seiten Umfang mit dem Titel „Privilegia, statuta et immunitates ordinis Carthusiensium sancti Mauriti in Giro, sanctissimorum pontificum, cardinalium, episcoporum, imperatorum, regum nec non archiducum, marchionum et comitum hic continentur“ und aus einem Schmalfolio-

³⁰ Siehe Anmerkung 23. — Milko Kos veröffentlichte im *Casopis za slovenski jezik, književnost in zgodovina* 1927 das um 1261 entstandene Reimgedicht des Geiracher Mönches Syferidus Suevus oder Theotonicus auf Herzog Leopold VI. und ein Lobgedicht des selben Verfassers auf das Kloster („Commendatio celle“). Beide Gedichte sind in einer Handschrift der Laibacher Studienbibliothek erhalten, die wahrscheinlich von dem genannten Syferidus selbst geschrieben ist.

³¹ „propriis sumptibus edificavimus“: *UB*. II, S. 335 (1277 XI 7 Marburg).

³² 1224 II 8 Marburg. Der volle Text ist nicht bekannt. Pusch, Frölich drucken nur einen Auszug; vgl. *UB*. II, n. 211a. Im später zitierten *Summarium privilegiorum* Nr. B 3.

³³ 1227 XI 7 Marburg: *UB*. II, n. 245. — Vgl. Pirchegger: *Gesch. d. St. I*, S. 299.

³⁴ Siehe unten Urkunde Nr. II, S. 131 ff.

³⁵ 1228 XI 17 Perugia: *UB*. II, n. 254.

³⁶ 1243 IV 13 —: *UB*. II, n. 417. Auszugsweise aus Pusch, Frölich II, n. 6. — Der volle Wortlaut der Urkunde war bisher unbekannt. Siehe unten Nr. IV, S. 133.

³⁷ Siehe unten Nr. V, S. 134.

³⁸ I, S. 137.

heft von 16 Blättern mit dem Titel „Summarium privilegiorum monasterii sancti Mauriti in Giro“, enthaltend die — leider meist undatierten — Register von 220 Urkunden, die sich bei der Aufhebung von Geirach dort befunden haben; von diesen sind im erstgenannten Heft 21 Urkunden im vollen Wortlaut abgeschrieben. Eine Einteilung: A = geistliche Aussteller, B = weltliche Aussteller und eine Zählung der Urkunden im *Summarium*, auf die sich die Bezeichnungen des Kopialheftes beziehen, stellt eine Verbindung zwischen beiden Handschriften her.

Eine gleichartige Handschrift besteht auch für das Kloster Seitz,³⁹ doch kommt dieser hauptsächlich als Überprüfungsmaterial über die vorhandenen Urkundenbestände von Seitz Bedeutung zu.

Die Geschichte der Entstehung dieser Handschriften läßt sich an Hand der Aktenbestände des *LRZ*. gut verfolgen.

Die Sittenverwilderung und Lösung der Klosterzucht veranlaßt 1564 den Erzherzog Karl II. von Steiermark, die Reformation des Klosters Geirach, die Wiederergewinnung der entfremdeten Güter und die Aufrichtung einer Schule dem Kardinal Zacharias Delphino, Bischof zu Raab,⁴⁰ aufzutragen; die beiden Klöster Seitz und Geirach gingen — so schreibt der Erzherzog — vollständig zugrunde,⁴¹ die Brüder seien verheiratet, einige sogar bei Raub und gemeinem Verbrechen auf handhafter Tat ertappt worden.

Am 13. November desselben Jahres befehlt Erzherzog Karl dem Bischof Peter von Laibach, dem Abt von Reun und dem Verwalter der Herrschaft Cilli, Erhard von Gallenberg, „alle und jede ligende und varende güetter ordenlich beschreiben, 2 gleichlautende inventaria aufrichten“ und das eine dem Bischof von Raab, das andere ihm selbst zukommen zu lassen. Auch hier wird angedeutet, daß in den Klöstern „große Verschwendung, auch allerhand unrichtigkeiten und mengl sowohl in spiritualibus als temporalibus“ herrsche.⁴² Die Verhandlungen zogen sich im nächsten Jahr hin, der Erzherzog klagt wieder über die argen Sitten in den Klöstern, die besonders durch die italienischen und französischen Brüder eingerissen seien,⁴³ und fordert von der Hofkammer Berichte, was mit den Klöstern weiter zu tun sei.⁴⁴ Etwa zur gleichen Zeit gelangt eine Beschwerdeschrift der Klöster an Erzherzog Karl. Darin führen sie ihre Verarmung darauf zurück, daß sie seit 1560 kein Salz mehr bezögen,⁴⁵ daß ihnen keine Zehente mehr gezahlt würden und vor allem, daß Johann Baptist Balvasor, Herr der Herrschaften Gonobitz und Tüffer, sie in ihren Rechten und Nuzungen sehr bedrücke.⁴⁶ Dasselbe meldet Bischof Zacharias von Raab am 15. Jänner 1568.⁴⁷ Am 14. Juni 1569 berichten endlich die Beauftragten des Bischofs von Laibach, des Abtes von Reun und des Herrn von Gallenberg, nämlich der Erzpriester im Sannthal, Polydorus von Montagnana, Erasmus Tumpfer(er) und Karl von Weixelburg, an die Hofkammer über den Zustand des Klosters Geirach.⁴⁸ In unserem Zusammenhang interessiert hauptsächlich der dritte Punkt, der über die

³⁹ *WHStZ.*, Hf. Weiß 982 (alt Suppl. 1095).

⁴⁰ Gams: *Series episcoporum*, S. 374.

⁴¹ *LRZ.*, *MZ.* XVI —w— 5: „omnino interire“ und „fratres... homicidio ac aliorum abominandorum criminum reos deprehensos esse, se uxoratos fateri...“

⁴² *MZ.* XVI —w— 4.

⁴³ *MZ.* XVI —w— 7.

⁴⁴ *MZ.* XVI —w— 10.

⁴⁵ Vgl. die Urkunden im Anhang, S. 135 ff.

⁴⁶ *MZ.* XVI —w— 8.

⁴⁷ *MZ.* XVI —w— 13.

⁴⁸ *MZ.* XVI —d— 2.

Ornate und Kirchensätze handelt. Es heißt da, daß die Beauftragten die Bestände wegen Mangels an Verzeichnissen nicht hätten überprüfen können, „... darauf... die lyberei... auch ein ander gewelb, dar in des gottshaus freyhaitten (mit denen sie gar unordenlich auch gefarlich mit hin- und widerfueren handeln, wie dann die gulden bull von khunig Friderichen⁴⁹ unverwartter heraußen lezlichen am hinwegreiffen gefunden und im, Vincentio Damianitsch, verpundner und verpettschierdter zusambt der andern freyhaitten des verhaltenen pergrechts halben, so Johan Baptisa⁵⁰ Vavasor⁵⁰ entzogen hat, zugestellt)... etliche Kelche...“ gefunden hätten.⁵¹ Aus dieser Stelle ergibt sich, daß die Archivalien des Klosters sich in einem verwahrlosten Zustande befanden, daß sogar eine Urkunde mit Goldbulle unverwahrt herumlag; und daß man daran ging, die Archivalien zu retten und — was ja in Anbetracht der befohlenen Revision und Wiederherstellung des Grundbesitzes dringend notwendig war — wieder zustande zu bringen. Diesem Tatbestand verdanken wir die Entstehung der Handschriften: die Revisoren legten ein Urkundenverzeichnis an und ließen die wichtigsten Stücke gleich an Ort und Stelle kopieren. Der Laibacher Bischof Peter von Seebach und Erhard von Gallenberg unterschrieben sowohl das Summarium als auch die Urkundenkopien eigenhändig. Die Handschriften müssen also vor dem 14. Juni 1569 angefertigt worden sein,⁵² genauer: in der Zeit zwischen dem 13. November 1564 und dem 14. Juni 1569, wahrscheinlich aber zwischen dem Jänner 1568 und dem Juni 1569.

Das weitere Schicksal dieser Handschriften läßt sich nicht mehr so leicht verfolgen. Das Kloster Geirach konnte sich vom tiefen Verfall nicht mehr erholen, obwohl Erzherzog Karl am 8. November 1569 den Bischof von Raab zum Prokurator und Provisor der Klöster Seitz und Geirach ernannte.⁵³ So mußte denn das Kloster Geirach den Kartäusern weggewonnen werden, wie schon einmal kurz nach der Gründung. Nach längeren Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Hieronymus zu Portia wurde das Kloster den Grazer Jesuiten übertragen.⁵⁴ Mit diesem Zeitpunkt muß auch das Archiv an die Jesuiten gekommen sein. Tatsächlich verzeichnen die Inventare der Staatsherrschaft Geirach eine „zusammengeschriebene Sammlung alter Urkunden, das Karthäuserstift Geirach betreffend“,⁵⁵ doch ist diese Sammlung nicht erhalten. Da aber nach dem Befehl des Erzherzogs vom 13. November 1564 ein

⁴⁹ Urkunde Friedrichs III. 1444: Summarium: „Fridericus rex Romanorum et dux Austrie confirmat privilegia ab antecessoribus suis monasterio in Girio concessa, ubi etiam includuntur et confirmantur littere capelle sancti Egidii in Ponte cum aureo sigillo 1444.“ Diese Urkunde ist bisher nicht bekannt.

⁵⁰ sic!

⁵¹ Ein gleichzeitiger Bericht an den Erzherzog in lateinischer Sprache ist ebenfalls erhalten. (M. A. XVI — d — 3). Er dürfte von Polydor von Montagnana stammen. Der Wichtigkeit wegen zitieren wir die Stelle wortgetreu: „(3) Inventarium illud, quod fuit per episcopum Labacensem factum, cum monasterium rev. domino cardinali commendaretur, non inveniri, privilegia quedam monasterii una cum ornatibus dispersa et incustodita se reperisse, et ideo ad suae serenitatis ulteriorem dispositionem ea se obsigilasse“, und: „(6) Et in summa omnia tam male administrari in evidens privatum commodum ac emolumentum, ut nisi cito ac brevi omnia emendentur ac corrigantur, monasterium ipsum una cum omnibus redditibus collapsurum esse.“

⁵² Am 1. Juli 1569 konnte Erhard von Gallenberg wegen „seines leibs schwachalt“ bei der Inventuraufnahme von Seitz nicht mehr teilnehmen (M. A. XVI — w — 18).

⁵³ M. A. XVI — w — 19.

⁵⁴ M. A. XVI — d — 5. Endgültig 1595; vgl. Pirchegger, Gesch. d. St. III, S. 11.

⁵⁵ L. R. L., Finanzlandesdirektionsakten, Nr. 3726; Pusch-Frölich drucken mehrere Urkunden auszüge aus den Beständen der Jesuiten (II, S. 136 ff.).

Duplikat des Inventars an die Hofkammer zu senden war, könnte die Handschrift aus den Beständen der Innerösterreichischen Hofkammer stammen. Ein Teil der Innerösterreichischen Hofkammerakten ist unter dem Namen „Meißlerakten“ 1846 an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv gekommen. Die genannten Seitzer und Geiracher Handschriften kamen erst 1897 in die Handschriftenreihe des Staatsarchives, ohne daß vermerkt wurde, aus welchem Bestande sie ausgeschieden worden waren.⁵⁶ Vielleicht könnte man hier einen Zusammenhang vermuten. Das wäre auch ein Grund dafür, daß die Handschrift sowohl Zahn als auch Jaksch, welche beide das Wiener Staatsarchiv durchforschten, entging.

Die Urkunden.

I.

1214 März 18 Rom.⁵⁷ Diese Urkunde ist eine allgemeine Besitz- und Rechtsbestätigung durch Papst Innozenz III. Sie ist bedeutend kürzer als die Bestätigung desselben Papstes aus dem Jahre 1212, die sie nicht erwähnt, worin die Besitzgrenzen und vor allem die geistlichen Rechte des Klosters genau umschrieben werden. Wenn die Urkunde von 1212 echt ist — und für die Annahme einer Fälschung liegen keine Anhaltspunkte vor⁵⁸ —, so kann man die Ausstellung dieser Urkunde, die für eine Fälschung zu allgemein und unbestimmt gehalten ist, damit begründen, daß zwischen dem Jahre 1212 und 1214 der neue Schutzheilige, St. Mauritius, in Geirach eingeführt wurde. Während sowohl bei der Gründung um das Jahr 1174 als auch bei der Wiedererrichtung im Jahr 1209 das Kloster Geirach ebenso wie das Kloster Seitz den Heiligen Johannes und Maria geweiht war, erscheint hier zuerst der heilige Mauritius, der dann in der Bestätigung von 1227 besonders betont wird. Die Propstei Geirach (1200 bis etwa 1227)⁵⁹ war der Maria geweiht, dürfte also das Konversenhaus der alten Kartause bewohnt haben.⁶⁰

II.

1227 November 8 Marburg. Bei dieser Urkunde fällt zunächst auf, daß sie einen Tag später als die Urkunde W. II, n. 245 ausgestellt sein soll. Das W. stellt außerdem noch eine dritte Besitz- und Rechtsbestätigungsurkunde Leopolds VI. für Geirach fest, die angeblich 1212 ausgestellt wurde.⁶¹ Diese letztgenannte Urkunde kann allerdings nicht aus dem Jahre 1212 stammen, sie wird vielmehr in den Babenberger Regesten⁶² ebenfalls in das Jahr 1227 verlegt. Der Irrtum in ihrer Datierung kann daher stammen, daß die Urkunde durch die Bestätigung Friedrichs des Schönen von 1312 erhalten ist;⁶³ sie stellt sich übrigens als die Urkunde vom

⁵⁶ Mitteilung von Generalstaatsarchivar Dr. Ludwig Bittner, Wien.

⁵⁷ Siehe unten Urkunde Nr. I, S. 130; Regest Pusch-Frölich II, S. 157; Zahn nahm diese Urkunde in das W. nicht auf.

⁵⁸ Eine fast gleichlaufende Urkunde für Reun: W. II, n. 127.

⁵⁹ Siehe oben S. 122.

⁶⁰ Stegenšek, a. a. O.; auch in Seitz war das Konversenhaus der Maria geweiht.

⁶¹ 1212 XI 7 Klosterneuburg: W. II, n. 121; dort als Fälschung bezeichnet. Die Datierung geht auf das Summarium und Pusch-Frölich zurück.

⁶² Meißler: Bab. Regg. 740, n. 220, und Note 419.

⁶³ 1312, I 19 Graz: Urkunde L. L. 1759.

7. November 1227 dar. Es bleiben also nur zwei Urkunden übrig: 1227 November 7 und 1227 November 8, beide in Marburg ausgestellt.

Erstgenannte Urkunde (im folgenden als Vorurkunde [= VL.] II bezeichnet) erzählt in einer ausführlichen Narratio von der Wiedererrichtung der Gebäude, dem neuen Heiligen, über den Grundkauf vom Bischof von Gurk und die damit verbundene Besitzvergrößerung des Klosters. An diese Narratio schließt sich eine ausführliche Grenzbeschreibung, die auch heute noch eine eindeutige Festlegung des Gebietes des Klosters ermöglicht. Diese Grenzbeschreibung verläuft in umgekehrter Richtung wie in der Urkunde von 1209. Die Dispositio bringt die Schenkung des ganzen eben beschriebenen Landes und die Bestätigung des Bezuges von 5 Mark Friesachen zum Kauf von Fischen in Marburg, die schon in der Urkunde von 1209 (im folgenden als Vorurkunde [= VL.] I bezeichnet) geschenkt worden waren. Diesmal wird die Schenkung um 10 Maßeln Eisen aus dem landesfürstlichen Amt Leoben und 5 Mark aus dem landesfürstlichen Markt Tüffer für Salzeinkauf erweitert. Es folgt eine umfangreiche Verfügung über den Vogteivorbehalt des Herzogs, welche die niedere Gerichtsbarkeit dem Kloster läßt, sich aber die hohe Gerichtsbarkeit vorbehält, wobei der Verbrecher, nur mit dem Gürtel umfangen, dem herzoglichen Gericht in Tüffer ausgeliefert werden muß.⁶⁴

Und nun die Urkunde vom 8. November 1227: Diese benützt abwechselnd die Vorurkunde I und II. Sie beginnt mit einer Zusammenziehung beider Vorurkunden schon in der Invokation und dem Titel: Aus Vorurkunde I wird „in nomine sancte et individue trinitatis amen“ genommen, während beiden Vorurkunden die Worte „universis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus“ gemeinsam sind. Die Narratio ist wörtlich von Vorurkunde I übernommen, ohne Rücksicht darauf, daß es sich 1227 ja nicht mehr um die Neugründung des Klosters handeln konnte. Von der Grenzbeschreibung an wird Vorurkunde II benützt, doch sind Abweichungen festzustellen, besonders bei der Stelle, wo die Grenzen gegen die Herrschaft Montpreis beschrieben werden. Hier geht die Grenze in Vorurkunde II bis zur Straße, die von Montpreis nach Westen gegen die Save bei Lichtenwald führt. In unserer Urkunde scheint die Grenze mehr auszubiegen, der Salkenstein (Sokolica) und das Dorf Polana erscheinen nur hier. Ferner wird hier — im Gegensatz zur Vorurkunde II, in der nur der Nordabhang des Laibberges als Weide dem Kloster zugesprochen wird — der ganze Laibberg dem Kloster zugewiesen. Auffallend ist weiters, daß der Schluß der Grenzbeschreibung, nämlich das Stück vom Graschnitztal nordwärts bis zum Lahomblgraben, hier viel kürzer ausgefallen ist als in Vorurkunde II: Während in dieser die Grenzen von Dorf zu Dorf genau festgelegt werden,⁶⁵ wird hier die Grenze vom Graschnitztal sogleich nach dem Dorf Leskouz nördlich von St. Leonhard⁶⁶ geführt, von wo ein Bach nach Norden in den Lahomblbach fließt, der bei Teufche (Tevče) mündet und die Grenze bildet. Es scheint also, daß man hier einer klaren Grenzziehung aus dem Wege gehen wollte. Die Anwendung der größeren Grenzziehung nach Vorurkunde II im Anschluß an die Narratio von Vorurkunde I ist widersinnig, da

ohne die vorhergehende Erwähnung des Zukaufes von Gurker Grund durch den Herzog das ganze südliche Gebiet nicht als Besitz des Klosters angeführt werden kann.

Getreu der Vorurkunde I folgt die Schenkung dieses Gebietes und der 5 Mark für den Fischkauf; aus Vorurkunde II erscheinen die 10 Eisenmaßeln und die 5 Mark für das Salz. Im Anschluß daran findet sich eine Verfügung, die in keiner der Vorurkunden enthalten ist: „Quicumque officialis in predictis fuerit officii expedite [], sine speciali precepto persolvere non obmittat.“ Hiermit sollte offenbar besonders nachdrücklich die regelmäßige Ablieferung von Eisen und Salz sichergestellt werden. Mit dem Diktat der Vorurkunde I schließt der Kontext. Die Zeugen sind dagegen der Vorurkunde II entnommen, wobei aber die letzten drei Namen der Vorurkunde II fehlen.

Nach all dem Festgestellten können wir diese Urkunde als eine Fälschung des Klosters bezeichnen, wobei als Gründe der Fälschung vor allem eine Verbesserung der Grenzziehung, Vergrößerung des Weidelandes und die Sicherung des Salz- und Eisenbezuges angenommen werden können.

III.

1230 — — — —. Der Aussteller ist in der Urkundenabschrift nicht genannt, doch ergibt sich aus dem Summarium, daß es sich um eine Urkunde Leopolds VI. handelt. Das dortige Regest lautet: „Item Leupoldus dedit predium, quod situm est trans pontem lapideum, capelle sancti Egidii cum omnibus iuribus suis.“⁶⁷ Eine ähnliche Urkunde ist im Regest schon bekannt: 1224 II 8 Marburg, worin der Herzog zugunsten von Geitach der Brücke in Steinbrück Freiheiten gewährt.⁶⁸ Die dem Kloster später inkorporierte Kirche St. Agydus bei Steinbrück erhält durch diese Urkunde einen Grund „trans pontem“, also vielleicht auf ehemals steirischem Boden. Als Zeugen erscheinen in dieser Urkunde nur Kratner.

IV.

1243 April 13 — —. Diese Urkunde ist durch Pusch-Frölich's Diplomatarium auszugsweise schon bekannt⁶⁹ und wird nun das erstemal im vollen Wortlaut veröffentlicht.

V.

1246 Juli 14 Landstraß. Die vorher genannte Urkunde wurde zum Ausgangspunkt einer Fälschung genommen, die in das Jahr 1246 gesetzt wurde. Das Kloster gab sich nämlich mit der Bestimmung, daß es in Laibach für die von ihm benötigten Lebensmittel keine Mauten und Zölle zahlen sollte, nicht zufrieden und fertigte eine Urkunde an, worin ihm die Maut- und Zollfreiheit in allen Städten des Kratner Herzogs zugesichert wird, wobei Wein, Öl und Salz besonders hervorgehoben sind. Das scharf herausgearbeitete Verbot an die Zöllner und Mautner und die Strafbestimmungen zeigen, daß das Kloster großen Wert auf diese Frei-

⁶⁴ Hirsch H.: Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit, Weimar 1913, bes. S. 78, Anm. 1. — Aber die zehn Eisenmaßeln vgl. Pirchegger, Gesch. d. St. I², S. 309.

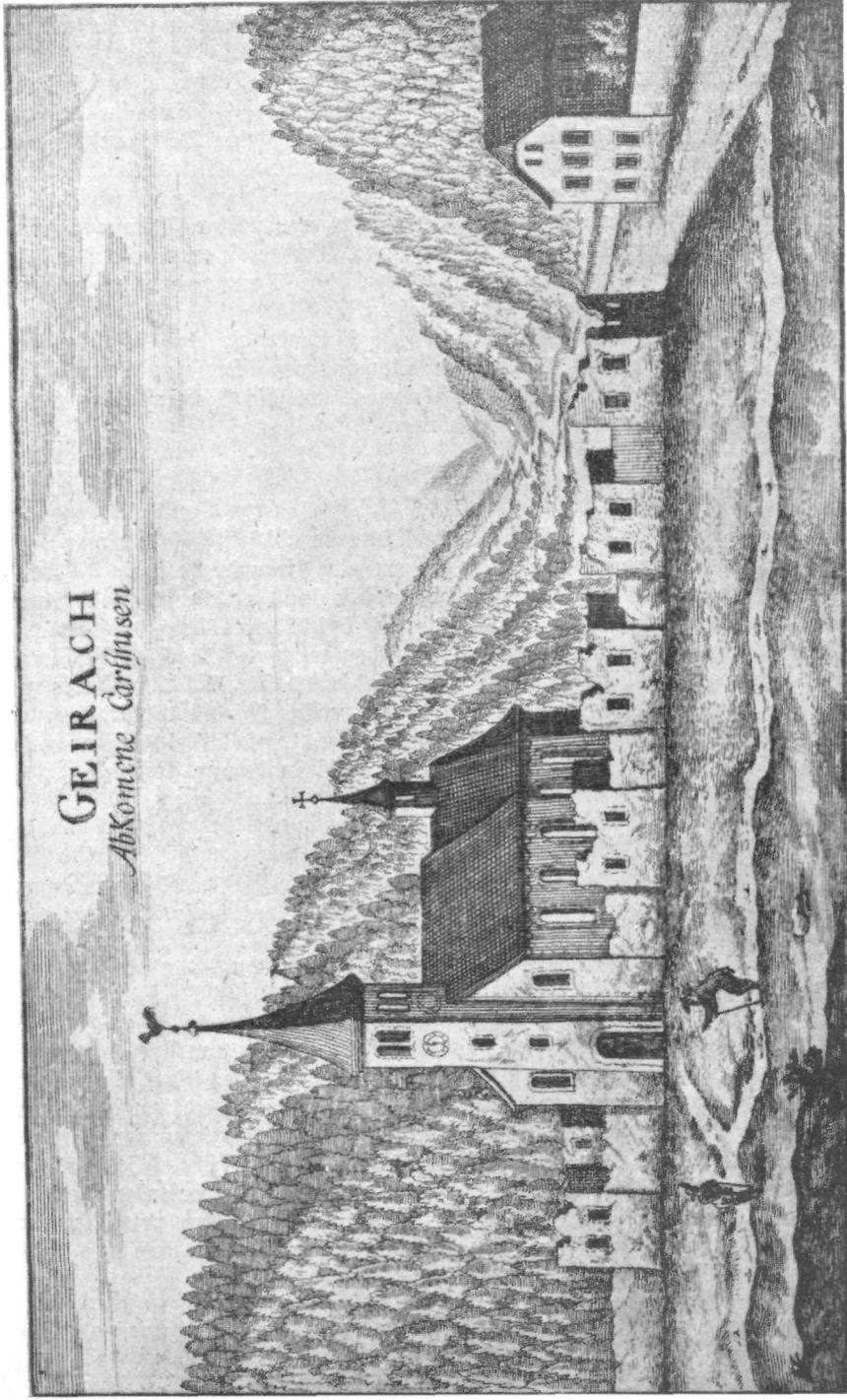
⁶⁵ UB. II, S. 336: Zwischen den herzoglichen Dörfern Podgorica, Gorelce (Nygozelic-Na Gorelcah, Drozen a. a. O.) und St. Leonhard (Verrech-Na Vrhu) und dem klösterlichen Grahovsche und Leskouz.

⁶⁶ Das „Lihcúch“ der Urkunde ist — wie an mehreren Stellen — durch Verlesung des bajuwarischen Z entstanden.

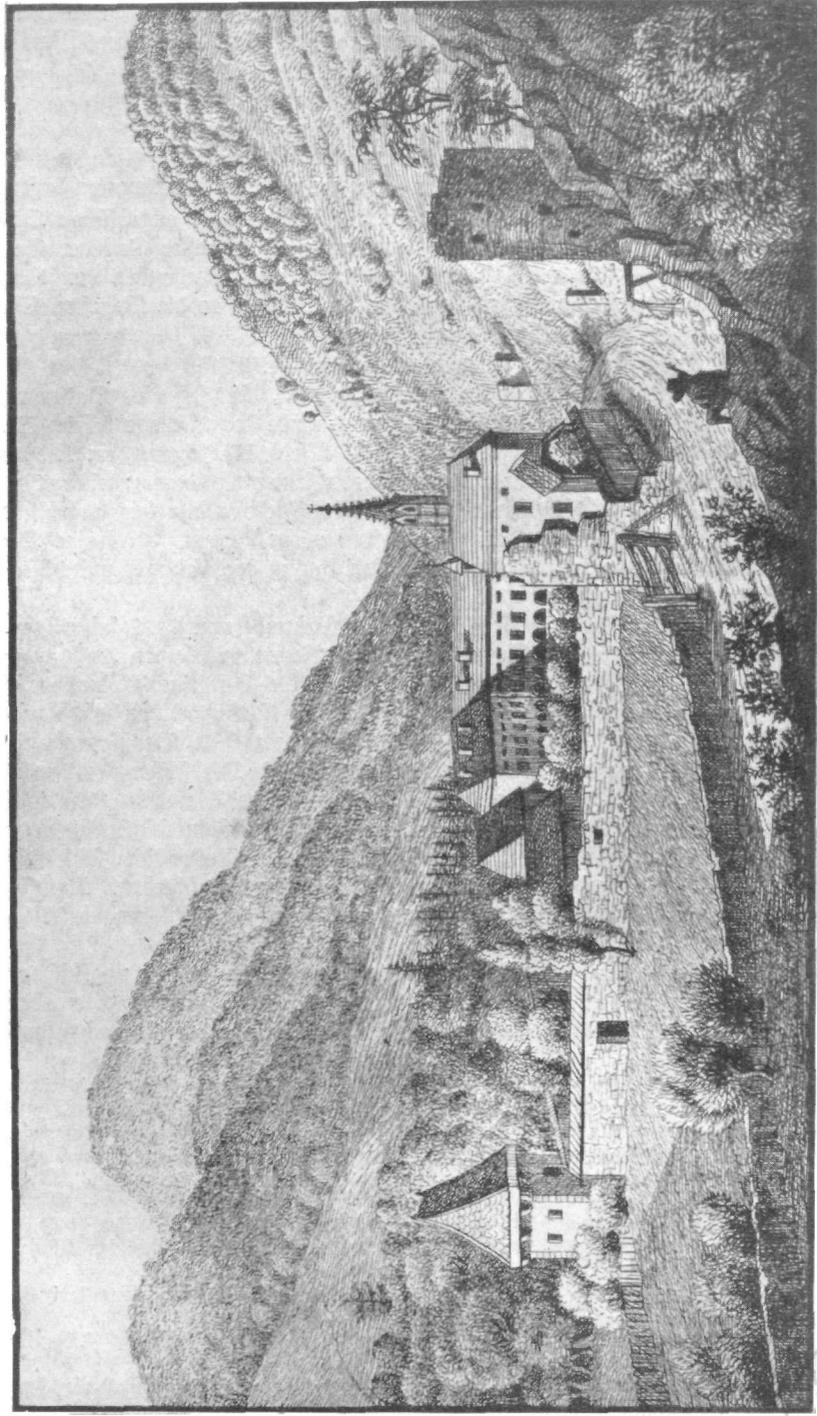
⁶⁷ Summarium fol. 6 v, Nr. B 3.

⁶⁸ UB. II, n. 211 a. Leider sind zahlreiche Urkunden, die Pusch-Frölich noch als Originale gesehen haben wollen, heute nicht mehr auffindbar.

⁶⁹ II, S. 141; daraus UB. II, n. 417.



Das Kloster Geirach um 1680. (Nach dem Schlüsselbuch von G. M. Bischof)



Geirach nach dem Wiederaufbau um 1800



heiten legte. Die Zeugenreihe stimmt bis auf eine kleine Umstellung wortwörtlich mit der Vorurkunde überein, was auch ein Indizium gegen die Echtheit der Urkunde sein kann.

Es erübrigt sich nun noch, nach der Entstehungszeit der beiden Fälschungen zu fragen. Genau und eindeutig wird sich diese Frage wohl kaum beantworten lassen, da wir erstens die fraglichen Urkunden nicht im Original oder angeblichen Original vorliegen haben, ferner — wie schon erwähnt — ein großer Teil der Geiracher Urkunden, namentlich aus späterer Zeit, nicht mehr vorhanden ist. Das öfter zitierte Summarium ist auch nur beschränkt brauchbar, da die Regesten sehr kurz und meist undatiert sind, nicht einmal immer der Aussteller genannt und auch die zeitliche Reihenfolge nicht durchwegs gewahrt ist.

Für die zweite der beiden Fälschungen, die Urkunde V, läßt sich eine Datierung finden, da in dem Summarium eine Bestätigungsurkunde des Herzogs Ulrich III. von Kärnten aus dem Jahre 1262 angeführt ist.⁷⁰ Ulrich III. scheint dem Kloster auch noch einmal die Zoll- und Maufreiheit in allen seinen Städten zugesichert zu haben, da ein zweites Regest darüber besteht.⁷¹ Geirach scheint also das angebliche Original der Schenkung Herzog Bernhards vorgelegt und damit 1262 eine Bestätigung der Fälschung erreicht zu haben. Die Anfertigung der Urkunde wäre demnach in die Zeit zwischen 1243 und 1262 zu setzen.

Schwieriger ist es, die Zeit der Verfälschung der Urkunde von 1227 festzulegen. Papst Urban IV. bestätigte dem Kloster 1264 seine Rechte und seinen Besitz, wobei er sich auf die Urkunde von 1209 stützte, die er in die Bestätigung einrückte.⁷² Es ist immerhin auffallend, daß Urban IV. gerade die Urkunde von 1209 und nicht die spätere von 1227 November 7 zur Bestätigung wählte, die hingegen in der Folgezeit mehrfach von den Herzogen bestätigt wird.⁷³ Die Urkunde II wird im Summarium als Kopie der Urkunde von 1209 bezeichnet,⁷⁴ und bei den Hinweisen auf Bestätigungen wird zwischen beiden Urkunden kein Unterschied gemacht.⁷⁵ Es ist also die Möglichkeit zu erwägen, daß das Kloster die Fälschung anfertigte, um diese statt der echten Urkunde von 1209 unterzuschleichen. Nun ist uns aber bisher keine Urkunde bekannt, in der tatsächlich die Fälschung bestätigt worden wäre.⁷⁶

Der nächste Zeitpunkt, der für eine Fälschung in Frage käme, sind die ungeklärten Verhältnisse, die sich nach dem Tode des letzten Cillier Grafen Ulrich 1456 ergeben haben. 1444 bestätigte König Friedrich IV. sämtliche Privilegien Geirachs samt

⁷⁰ Summarium fol. 6 v, Nr. B 5: „Idem (nämlich die Urkunde von 1246) Vlricus concedit anno 1262...“ Die Urkunde ist den Mon.Car. unbekannt.

⁷¹ Summarium fol. 6 v, Nr. B 7: „Vlricus dux Karinthie et dominus Carniole concedit, quod non demus theolonia [!] nec in Laibaco neque alibi in suo dominio; qui vero exegerit, teneatur nobis pro uno denario dare 1 marcam.“ Auch diese Urkunde fehlt Mon.Car.

⁷² 1264 Mai 14 Orvieto: Guiraud J., Registes d'Urbain IV, t. III, n. 1059.

⁷³ Summarium fol. 7, B 12: Herzog Friedrich III.; B 18: derselbe als Römischer König; fol. 7 v, B 29: Rudolf IV.

⁷⁴ Summarium fol. 6 v, B 2: „Copia littere originalis Leupoldi supradicti de assignacione terminorum pro domo Cart.“

⁷⁵ Bei beiden wird auf die Bestätigung durch Urban IV. und Herzog Albrecht (I.?) verwiesen.

⁷⁶ Wobei nochmals vermerkt wird, daß viele Geiracher Urkunden aus späterer Zeit noch nicht im vollen Wortlaut bekannt sind.

den Urkunden, die der Kirche bei Steinbrück verliehen worden waren.⁷⁷ Nach dem Tode Ulrichs bestätigt Friedrich III. auch alle Urkunden, die die Cillier dem Kloster verliehen haben.⁷⁸ Und nun finden wir Urkunden, deren Regest im Summarium einen Anhaltspunkt für die Entstehung der Fälschung gibt: Der Herrschaft Montpreis wird befohlen, das Kloster Geirach nicht zu bedrücken;⁷⁹ eine weitere Urkunde: dem herzoglichen Richter in Tüffer wird befohlen, die Freiheiten des Klosters zu achten;⁸⁰ ferner eine Urkunde, worin Kaiser Friedrich III. seinen Amtleuten befehlt, das Kloster Geirach auf dessen Wunsch zu schützen;⁸¹ weiters ein Mandat, das Kloster nicht durch Jagden zu stören.⁸² Die Zufuhren des Eisens sind schon lange Zeit hindurch nicht ordnungsgemäß eingegangen. Schon der Hauptmann der Steiermark unter Przemysl Ottokar II., Bischof Brun von Olmütz (1263—1270), mußte einen Befehl erlassen, das Eisen dem Kloster richtig zukommen zu lassen;⁸³ dasselbe gebot König Friedrich IV.⁸⁴ Es ist also auch die Stelle über die „officialiales“ durchaus begreiflicherweise in die Urkunde gekommen.⁸⁵

Zusammenfassend kann also zu den Fälschungen des Klosters festgesetzt werden, daß die Urkunde von 1227 möglicherweise zwischen 1227 und 1264 oder aber in der Zeit bald nach 1456, nach dem Aussterben der Cillier Grafen, entstanden sein kann; die Urkunde von angeblich 1246 ist wahrscheinlich fast gleichzeitig mit ihrem Datum, jedenfalls vor 1262, angefertigt worden.

I.

1214 März 18 Rom.

Papst Innozenz III. bestätigt dem Kartäuserkloster Geirach die Besitzungen, Einkünfte und anderen Güter, die Herzog Leopold VI. von Österreich diesem geschenkt hat.

Inocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis priori et conventui monasterii de valle sancti Mauritii Cartusiensium ordinis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus grato ocurrentes assensu pos-

⁷⁷ Siehe Anm. 47.

⁷⁸ Summarium fol. 8 v, B 53: „Fridericus... confirmat privilegia antecessorum suorum; item concedit denuo omnes privilegia a comitibus Cilie monasterio olim concessa...“

⁷⁹ Ebenda fol. 9, B 54: „Fridericus imperator mandat Reinperto et cuiuslibet in futurum ex parte sui in Montpreis residenti, ne per se ipsum nos molestat nec etiam consenciat aliis nobis violentiam facientibus, sed pro posse resistat eisdem et se opponat.“

⁸⁰ Ebenda, B 55: „Idem mandat iudici in Tiuer, ut conservet nos in privilegiis nostris...“

⁸¹ Ebenda, B 56: „Idem mandat omnibus officialibus...“ ut protegant domum nostram in Gario, quotiens fuerint requisiti a nobis.“

⁸² Ebenda, B 57: „Idem mandat omnibus, ne permittant nos gravari venationibus.“

⁸³ Ebenda, fol. 6 v, B 6: „Bruno capitanius Stirie precipit nobis dare ferrum in Leuben sine questu.“ Die Urkunde ist nicht bekannt.

⁸⁴ Ob Friedrich III. oder IV., ist nicht sicher; die Urkunde steht zwar bei denen Friedrichs des Schönen, doch ist die Reihenfolge auch sonst nicht immer eingehalten. (Vgl. Summ. fol. 9, B 62—64.)

⁸⁵ Siehe oben S. 128.

sessiones,^a redditus et alia bona monasterio vestro a nobili viro L(iupoldo) duce Austrie pia liberalitate collata, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, vobis et per vos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum. Datum Rome apud sanctum Petrum XV kalendas aprilis pontificatus nostri anno septimodecimo.

Inocentius papa III.^b

Abschrift von etwa 1568: WHHStA., Hs. Weiß 983, S. 2.

II.

1227 November 8 Marburg.

Herzog Leopold VI. von Österreich und (III.) von Steiermark stellt die in Verfall geratene und einem anderen Orden zugewiesene Kartause Geirach wieder her, umschreibt die Grenzen ihres Besitzes und stattet sie mit Rechten und Einkünften aus.

Vorurkunde I: 1209 IX 9 Marburg: UB. II, n. 98.

Vorurkunde II: 1227 XI 7 Marburg: UB. II, n. 245.

VU. I. In nomine sancte et individue trinitatis amen. L*u*poldus^a dei gratia dux Austrie et Stirie universis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus in perpetuum. Quia non nunquam temporum labente curriculo^a res geste oblivionis consueverunt pati dispendium et periculum difidentie videtur frequenter turbare veritatem, hinc est, quod nos notitie tam presentium quam futurorum transmittere curavimus, qualiter nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum tam vivorum quam mortuorum domum quandam Cartusiensis ordinis Kyrio nomine restituimus, que, cum quodam^a a venerabili Heinrico Gircensis ecclesie episcopo feliciter fuisset extracta, ab ordine predicto per successores memorati episcopi in alium fuit translata ordinem et sic pene anichilata est et destructa. Quam nos inducti pietatis officio ad honorem domini nostri Iesu Christi et sancte eius genetricis Marie et sancti Johannis baptiste ad ordinem Cartusiensem revocavimus nostre sibi manum consolationis porrigentes. Igitur iuxta nostre discretionis beneplacitum possessionibus quas ab initio sue extractionis habuit et quas de novo adaugemus certissimos assignavimus terminos hoc modo: Super^b villam que vocatur Gohtrovníh^c est via publica versus meridiem iuxta quam vallis est sita que in^d imo^d suj fundj separat terram nostram a supradicte domus possessionibus usque in torente Lochomel, a sinistra vero parte predicte vie ipsa via dividit eius terram et nostram usque ad rupem que dicitur Crucetanne,^e de qua rivus Gohtrovníh^f nomine descendens separat predictas possessiones a terra Ortolfi de Momparis^g

^a B.: aus possessionibus verbeßert. — ^b B.

^a B.

^b B.: von Hand des 19. Jahrh. nachgetragen.

^c Beide h verlesen für bajuwarißches z: Gohtrovníz; vgl. UB. II, S. 336!

^d Von Hand des 19. Jahrh. statt des ursprünglichen vico hinzugefügt.

^e Kostreiniß = Kostrivnica.

^f Nach Stegenšek a. a. D. = Kačje ravne, felsige Bergrücken am Dobšebach bei Dobše (Bl. II: Cuceranne, UB. II, S. 336).

^g Montpreis.

usque ad torrentem qui dicitur Grossenih, a quo terminus inde extenditur per vallem in ascensu montis et descensu usque ad rupem que dicitur Folchenstein, sub qua rivulus procedens dividit terram memorate domus dictique Ortolfi de Momparis usque in prefatum torentem Grassenih; inde extenditur per tres colles et per mediam villam que dicitur Polana usque ad cacumen montis qui dicitur Sitikouvh, quem etiam cum pascuis sibi adiacentibus ipsi domui tradimus. Abinc^a protrahit ad montem Laicih, cuius et pascua sibi confirmamus; inde protendit ad montem qui dicitur Cremen, cuius montis partem que versus Grassenih respicit, domui confirmamus eidem, a quo extenditur in Grassenih versus occidentem; inde in ascensu collis et descensu super rupem que ultra villam sita est que dicitur Lihčúch,⁴ ultra quam villam fons descendens in torrente Lohomel ipsos terminos claudit. Quicquid his terminis clauditur, nos ut predictum est deo et beate Marie et sancto Iohanni inviolabiliter perpetuo tradimus. Extra hos terminos confirmamus ei villam vinearum nomine Plamnih;^e preterea annuatim constituimus ei in foro Marhberch quinque marcas Frisacensium per piscibus;^a constituimus et ei annuatim in^{VU. II.} officio de Tyver quinque marcas denariorum per salem^f in festo beati Iohannis baptiste sine dilatione persolvendas. Statuimus et, ut in officio de Lwben im perpetuum decem massas ferri percipiant annuatim. Hec autem: quicumque officialis in predictis fuerit officiis expedite^a sine speciali precepto persolvere non obmittat. Super hoc et concessimus, quod si quis^g ministerialium^{VU. I.} nostrorum predia vel quevis alia, que sine nostro consensu dare non possunt, ei confere^a voluerit, libere faciant^a et fratres domus prefate illa perpetuo et sine infestatione possideant. Tale quoque preceptum^a statuimus, ne quis terminos heremitarum ibidem habitantium venationibus vel pascendis pecoribus vel lignorum incisionibus sive quibuslibet^h tumultuosis accessibus presumat inquietare. Advocatiam eiusdem loci nobis ipsis conservamus et hanc totalem nostre pietatis actionem sigilli nostri roboramus impressione. Si quis vero huius nostri precepti temerator extiterit, tremendi iudicis sentiet indignationem et nostram procul dubio merebiturⁱ offensam. Testes autem, qui in hac nostra presentes fuerunt donatione, subscribere studuimus: Heckebertus Babinbergensis episcopus, Liupran-^{VU. II.} dus archipresbiter de Volchenmarchde, Liupoldus notarius noster, Wlfingus scriba noster; laici: Ulricus de Pecha, Albertus de Roas, Liutoldus de Wildonia et frater eius Ulricus, Fridericus^k de Petowe, Otto de Chunisperch, Otto de Trjberch,^l Otto de Grah,^m Gerhardus de Chrumpach,ⁿ Leopoldus de Gonwih,^o Bertoldus de Truna,^p Pehlinus de Tyver officialis. Acta sunt hec ab incarnatione domini q

^e B.: statt Planinih.

^f B.: sale.

^g B.: qui.

^h B.: quilibet.

ⁱ B.: merebit.

^k B.: Fridric.

^l B.: statt Traberch (vgl. UB. II, S. 337).

^m B.: statt Graz (vgl. Ann. c und UB. II, ebenda).

ⁿ B.: vor Chrumpach fehlt de.

^o B.: statt Gonwiz (vgl. Ann. c und UB. II, ebenda).

^p B.: statt Treuna (vgl. UB. II, ebenda).

^q B.: fehlt anno.

⁴ Leskouz nördlich St. Leonhard bei Täufer. Über die Schreibung vgl. Ann. c.

⁵ Wahrscheinlich Trennstein.

M^oCC^oXX^oVII^o, indictione ^{aa}XV, VI^o idus novembris in foro nostro Marberch.

Abschrift von etwa 1568: WHHStA., Hs. Weiß 983, S. 21—22.

III.

1230 — — — —.

[Herzog Leopold VI.] schenkt der Ägydiuskirche bei Steinbrück ein Gut in der Gegend von Steinbrück.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ab antiquis mundi temporibus, ex quo divina potentia reges et principes regnare disposuit, privilegia et ^a immunitates ecclesiarum conservandas pacemque illibate tenendam ab eis data et instituta esse videntur. Eapropter et nos ^b id quod pia devotione et sincera voluntate agimus, ut in posterum vigorem et robur certitudinis optineat, sollicita consideratione pravorum consilii et iniquorum perfidiis per iusticie tramitem et equitatis lineam oportet obviari, ut et dominus in omnibus glorificetur et nobis merces quam speramus ab ipso pro collatis beneficiis reconpensetur. Presenti igitur scripto ^c ad noticiam omnium tam presentium quam futurorum volumus pervenire, quod nos pro augmentanda ^d apud deum nostra salute et pro remedio anime nostre nostrorumque parentum contulimus ecclesie beati Egidii sollempni donatione predium, quod situm est trans pontem,¹ cum omnibus adtinentiis suis, pascuis agris cultis et incultis. Ut autem hec nostre concessionis liberalitas firma et indissolubilis permaneat et a nullo perversorum ^d hominum possit obfucari, testimonio sano et idoneo atque sigilli nostri impressione ipsam roboramus. Isti sunt testes: dominus Hermanus de Chranchperch, dominus Gebehardus de Stürinberch, dominus Otto Pedagogus, dominus Perhtoldus de Gurkeuede, dominus G^olfingus de Sowenstaein, dominus Vlschalcus de Rabensperch, dominus Silbungus ^d iunior, dominus Chunradus de Sowneke, dominus Chunradus Galle, Albertus forstarius ^d et frater suus Jezelinus, Hartmanus et Diepoldus venatores. Acta sunt hec anno domini M^oCC^oXXX^o.

Abschrift von etwa 1568: WHHStA., Hs. Weiß 983, S. 27.

IV.

1243 April 13 — —.

Herzog Bernhard von Kärnten schenkt dem Kloster Geirach einen Baugrund in Laibach zur Erbauung eines Hauses und gewährt ihm Maut- und Zollbefreiung in Laibach für alle Lebensmittel zum Bedarf dieses Hauses.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos Berenhardus dei gratia dux Karinthie notum facimus tam presentibus quam futuris intuentibus presens scriptum, quod nos in remedium anime nostre et honorem

^a B.: ab.

^b B.: Der Name des Ausstellers ist nicht genannt.

^c B.: scriptu.

^d B.

¹ Steinbrück.

virginis gloriose conventui apud Gyrioue nostram aream in Laibaco intra murum civitatis sitam dedimus libere possidendam ea ratione, ut ibidem domum construant que ipsis deserviat in eternum. Eis et fratribus memoratis talem fecimus gratiam, quod de omnibus victualibus que ad domum ipsorum specialiter pertinebunt in eadem nostra civitate iidem fratres nulla solvant thelonea neque mutas. Ut autem super predictis nulla in posterum eis fiat iniuria nec offensa, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius rei testes sunt: Bernhardus filius noster, Henricus plebanus de sancto Petro et Gerhalmus plebanus de Landestrost, [Gotfridus] abbas de Landestrost, Fridericus de Valchenberch, Remwicus de Pirpovm, Vluingerus iudex antiquus et Moroldus filius eiusdem ^a et Berhtoldus scriptor presentis et alii quam plures viri ydonei et honesti feliciter amen. Acta sunt hec anno domini M^oCC^oXLIII, indictione prima, idibus aprilis.

Abschrift von etwa 1568: WHHStA., Hs. Weiß 983, S. 28.

V.

1246 Juli 14 Landstraß.

Herzog Bernhard von Kärnten schenkt dem Kloster Geirach einen Baugrund in Laibach und gewährt ihm für das dort zu erbauende Haus Zoll- und Mautfreiheit in allen seinen Städten für Wein, Öl, Salz und andere Lebensmittel.

Vorurkunde: 1243 IV 13 — —.

In nomine Iesu Christi amen. Nos Berenhardus dei gratia dux Karinthie notum facimus tam presentibus quam futuris intuentibus presens scriptum, quod nos pro remedio anime nostre et Iute felicis memorie uxoris nostre nec non heredum et consanguineorum nostrorum in honorem gloriose virginis matris dei conventui apud Gyrowe aream nostram in Leybaco intra muros civitatis sitam, donavimus libere possidendam, ita ut ibidem domum construant, que ipsi deserviat in eternum. Preterea eidem ecclesie delibet apud Gyrowe eam fecimus gratiam, quod de omnibus victualibus tam vino quam oleo quam sale et aliis quibuslibet ^b, que ad victum et usum ipsi domui adducuntur in eadem nostra civitate ac aliis nostris civitatibus nulla solvat thelonea neque mutam, recipientes res ipsorum in nostram tuitionem et protectionem nostrum dominium transeuntes. Nostris autem thelonariis ac aliis nostris officariis districtius inhibemus nostre gratie sub obtentu, ne aliquis ipsorum ipsam nostram gratiam quam eis fecimus infringere audeat vel presumat. Alioquin si quis nostrum mandatum transgressus ^a fuerit in hac parte, pro quolibet nummo quem ab ipsius ecclesie rebus acceperit, marcam denariorum ipsum eidem ecclesie restituere oportebit. Ne autem ipsi ecclesie super predictis aliqua in posterum vel a nostris heredibus vel aliis quibuslibet fiat iniuria vel offensa, presentem cartam sigilli nostri munimine duximus roborandam in evidens testimonium et cautelam. Huius rei testes sunt: Berenhardus filius noster, abbas de Landestrost Gotfridus, Cerhalmus

^a B.: eidem.

^a B.

^b B.: quilibet.

plebanus ibidem, Hejnricus plebanus de sancto Petro, Fridericus de Valchenberch, Remwicus de Pypowm, Voluingerus iudex antiquus et Moroldus filius eius et Berhtoldus scriba noster et alii quam plures virii ydonei et honesti, feliciter amen. Acta in Landestrost pridie idus julii anno domini M^oCC^oXLVI, indictione III^a.

Abschrift von etwa 1568: WHHStA., Hs. Weiß 983, S. 28—29.

A n h a n g.

Übersicht über die Urkunden des Klosters Geirach von der Gründung bis 1260.

(1170—1174.) Bischof Heinrich I. von Gurk gründet die Kartause Geirach. (Die Urkunde ist nicht nachweisbar.) 1

(1173—1174) Juni 2 Anagni. Papst Alexander III. bestätigt die Gründung der Kartause. (Pusch-Frölich II, 135; UB. I, n. 558; Mon.Car. I., n. 280; Germ. Pont. I, S. 137.) 2

(Um 1185.) Bischof Dietrich I. von Gurk schenkt dem Kloster Zehente auf seinem Schloß Peilstein. Die Urkunde ist nicht nachweisbar. Vgl. die Urkunde 5. 3

(1185) Feber 18 Verona. Papst Luzius III. bestätigt dem Kloster den vom Bischof von Gurk verliehenen Zehent im Schloß Peilstein an der Sozla. (Original LÄ.; UB. I, n. 635; Mon.Car. I, n. 332; Germ.Pont. I, S. 137.) 4

1186 März 2 Straßburg. Bischof Dietrich I. von Gurk schenkt und bestätigt dem Kloster Zehente von seinem Schloß Peilstein an der Sozla. (Original Klagenfurt GB.; UB. I, n. 674; Mon.Car. I, n. 333.) Diese Urkunde ist wahrscheinlich eine nachträgliche Beurkundung der Schenkung, weshalb die Urkunde Nr. 3 vielleicht überhaupt nie ausgestellt worden sein könnte. 5

(1180—1192.) Herzog Otakar von Steiermark schenkt dem Kloster das Dorf Grahousche bei Tüffer. (Original Klagenfurt GB.; UB. I, n. 653; Vgl. dazu O. Wouisch, Das Urkundenwesen der Traungauer, ZHVS. 22/1926, S. 122, 124 f., 148, und eine lichtb. Schriftprobe.) 6

(1199) Chartreux. Das Generalkapitel des Kartäuserordens schreibt dem Bischof von Gurk, daß die Brüder in Geirach, welche nach der Kartäuserregel nicht leben wollen oder vielleicht nicht können, sich einem anderen Orden zuwenden oder in das Stammkloster zurückkehren mögen. (Abschr. Cod. 423 NatBibl. Wien; Monumenta Germaniae historica, Scriptorum 23, 8, Anm.²; UB. III, S. 13, n. 10; Mon.Car. I, n. 376.) 7

1200 April 13 Gurk. Bischof Ekkehard von Gurk schenkt der Propstei und dem Kapitel von Gurk die aufgelassene Kartause Geirach mit der Bedingung, sooft in Geirach ein Propst eingesetzt wird, denselben früher ihm und seinen Nachfolgern zu präsentieren, und gibt an Geirach Zehente von allen Einkünften seines Schlosses Peilstein. (Original Klagenfurt GB.; UB. II, n. 31; Mon.Car. I, n. 377.) 8

1203 Mai 26 Straßburg. Bischof Walthar von Gurk bestätigt dem Kapitel von Gurk die Schenkungen seiner Vorgänger, darunter auch die Propstei Geirach. (Original Klagenfurt GB.; UB. II, n. 62; Mon.Car. I, n. 395.) 9

(1204.) Propst Ulrich und das Gurker Domkapitel versichern das Kapitel zu Geirach, über Anfrage des Propstes Chunrad, daß sie nicht die Absicht haben, dessen Orden zu verändern, und schenken demselben vier Huben. (Orig. Klagenfurt GB.; UB. II, n. 93 zu [1208?]; Mon.Car. I, n. 400.) 10

1205 Juli Windischgraz. Patriarch Wolfker von Aquileia bestätigt die Umwandlung der Kartause Geirach in eine Regularpropstei durch Bischof und Kapitel von Gurk, bestätigt den Propst Chunrad und verleiht der dortigen Kirche freies Begräbnisrecht. (Orig. Klagenfurt GB.; UB. II, n. 69; Mon.Car. I, n. 410.) 11

1209 September 9 Marburg. Herzog Leopold VI. von Österreich und (III.) von Steiermark stellt die in Verfall geratene und einem anderen Orden zugewiesene Kartause Geirach wieder her, stattet sie aus und setzt die Besitzgrenzen fest. (Insert in Urk. Urbans IV. 1264 V 14 Orvieto, LÄ. 808; UB. II, n. 98.) 12

1212 April 13 Lateran. Papst Innozenz III. bestätigt die Rechte und Güter des Klosters. (Vidimus 1458 V 27 Obernburg, LÄ., Ä. Geirach; UB. II, n. 120.) 13

1212 November 7 Klosterneuburg. Herzog Leopold VI. bestätigt dem Kloster die Besitzungen und Rechte. (Pusch-Frölich, II, 138; UB. II, n. 121, dort als Fälschung bezeichnet. Vgl. oben S. 126 f., wonach die Urkunde in das Jahr 1227 gehört.) 14

1214 März 18 Rom. Papst Innozenz III. bestätigt dem Kloster die Rechte und den Besitz. (WHHStÄ., Hs. Weiß 983, S. 2. Siehe oben Urkunde Nr. I, S. 130 f.) 15

1224 Feber 8 Marburg. Herzog Leopold VI. gewährt zugunsten des Klosters der neu erbauten Brücke über die Save bei Steinbrück Freiheiten. (Auszug bei Pusch-Frölich, II, 139; daraus UB. II, n. 211 a.) 16

1227 November 7 Marburg. Herzog Leopold VI. bestätigt dem Kloster dessen Besitz an Rechten und Gütern, umschreibt deren Grenzen und übernimmt die Vogtei darüber. (Ludewig, Rel. manuscr. I, 185, n. 11; Pusch-Frölich, II, 138; UB. II, n. 245 [vgl. dort die Bemerkungen, S. 338].) 17

* 1227 November 8 Marburg. Herzog Leopold VI. stellt die in Verfall geratene und einem anderen Orden zugewiesene Kartause Geirach wieder her, stattet sie aus und setzt die Besitzgrenzen fest. (WHHStÄ., Hs. Weiß 983, S. 21—22; siehe oben Urkunde II, S. 131 u. 126 ff.) 18

1228 November 17 Perugia. Papst Gregor IX. bestätigt die Rechte und Freiheiten des Klosters und nimmt es in seinen Schutz. (Vidimus 1458 V 27 Obernburg, LÄ., Ä. Geirach; UB. II, n. 254.) 19

1230. [Herzog Leopold VI.] schenkt der dem Kloster inkorporierten Agyduskirche bei Steinbrück ein Gut in der Gegend von Steinbrück. (WHHStÄ., Hs. Weiß 983, S. 27; siehe oben Urkunde III, S. 133.) 20

1236. Vier genannte Vertrauensmänner entscheiden einen Streit des Klosters Obernburg mit dem Kloster Geirach über Zehente auf acht Huben. (Orig. LÄ.; UB. II, n. 344.) 21

1243 April 13. Herzog Bernhard von Kärnten schenkt dem Kloster eine Baustelle in Laibach und gewährt ihm für alle Lebensmittel zum Bedarf des dort zu erbauenden Hauses Maut- und Zollfreiheit in Laibach. (WHHStÄ., Hs. Weiß 983, S. 28; siehe oben Urkunde IV, S. 133 f.) 22

(Um 1245.) Erzbischof Eberhard II. von Salzburg schenkt dem Kloster den Ort, den der Supan Weshemer innehatte, mit allem Zugehör. (Erw. in Urkunde Nr. 25; Martin, Salzburger UB. III, Nr. D 159, S. 668.) 23

* 1246 Juli 14 Landstraß. Herzog Bernhard von Kärnten schenkt dem Kloster einen Baugrund in Laibach und gewährt ihm für das dort zu erbauende Haus Zoll- und Mautfreiheit in allen seinen Städten für Wein, Öl, Salz und andere Lebensmittel. (WHHStÄ., Hs. Weiß 983, S. 28—29; siehe oben Urkunde V, S. 134 u. 128 f.) 24

1248 April 21 Rann. Erzbischof Philipp von Salzburg bestätigt die Schenkung seines Vorgängers Eberhard II. an das Kloster, betreffend einen Ort in der Amtmannschaft des Supans Weschemet. (Hj. Univ. Bibl. Graz. Nr. 33/95; UB. III, n. 29.) 25

1257 März 3 Rom. Papst Alexander IV. bestätigt die Privilegien des Klosters. (Pusch-Frölich, II, S. 158. Diese Urkunde ist sonst nirgends nachzuweisen; UB. III, —.) 26

Diese genannten 26 Urkunden scheinen nunmehr der vollständige Urkundenbestand des Klosters Geirach von der Gründung bis 1260 zu sein, da auch das Summarium nicht mehr Urkunden für die Zeit ausweist, soweit sich dies aus den undatierten Regesten des Summariums entnehmen läßt. Jedenfalls waren schon bei der Inventuraufnahme in den Jahren 1564 bis 1569 nicht mehr Urkunden vorhanden, als wir jetzt in dieser Aufstellung nachgewiesen haben.

Auflösung der Abkürzungen:

- BtrKStGQ.: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, hgg. vom Historischen Verein für Steiermark, Graz.
Germ.Pont.: Germania Pontificia, hgg. von A. v. Brackmann, Berlin 1910.
Klagenfurt GV.: Geschichtsvereinsarchiv Klagenfurt.
LA.: Steiermärkisches Landesarchiv, Graz.
LRM.: Steiermärkisches Landesregierungsarchiv, Graz.
MA.: Meßlerakten im LRM.
MHVSt.: Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark, Graz.
Mon.Car.: Monumenta historica ducatus Carinthiae, hgg. von August v. Jaksch, 1896 bis 1906, Klagenfurt.
NatBibl.: Nationalbibliothek Wien.
Pusch-Frölich: Diplomataria sacra ducatus Styriae, Wien 1756, II. Teil, S. 133—170 (Diplomatarium Cartusiae Gyriensis).
UB.: Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, bearbeitet von Josef v. Zahn.
WHStA.: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien.
ZHVSt.: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, Graz.